

Nachtduett

Autor(en): **Keiser, César**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 38

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHTIGALL

Schon hat die Nacht ihren Mantel, sternbestickt
Ueber die ruhende Stadt gehängt
Löschen auch wir das Licht und warten beglückt
Dass uns erquickender Schlaf umfängt –

Hörst du den säuselnden Wind, so lind und lau
Nachtigall trällert ihr Lied so spät
Hörst du die Spätausgabe der Tagesschau –
Schön, wie man jegliches Wort versteht!

Sehnend erwarten wir traumbegnadete Ruh
Die wir wie lindernden Balsam spürn
Sandmann schwebt durch den Raum, das Auge fällt zu
Ebenso mehrere Autotürn –

Der Tag hat mit Akust-Ballast
die Sinne uns beschwert,
Doch jetzt ist, welche Lust, schon fast
die Stille eingekehrt!
Die Ruhe ist ein Lustgewinn
entsteht so kurz, vergeht so prompt –
Oh Morpheus komm und nimm mich hin
bevor der Milchmann kommt ...!

Schon zieht die Nacht ihren Mantel, sternverblaßt
Weg von der ruhenden Stadt, und dann
Meldet sich doch noch der Sandmann – seltener Gast! –
Leider verkleidet als Kehrriechmann ...

Nacht –
Dein samtener Mantel, von dem ich schwärm – Nebbich!
Das ist kein Samt, verdammt – Das ist ein Lärmteppich ...!

